

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigenpreis:
f. d. Grundstiftung im
Anzeigenpreis innerhalb
Polens 35.— M.
im Ausland 40.— M.
für Aufträge aus
Deutschland 3.50 M.
im Ausland 10.— M.
in deutscher Warte.

Telegrammadressen:
Tageblatt Posna.

Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Bezugspreis:
in der Geschäftsstelle 150.—
in den Ausgabestellen 100.—
durch Zeitungsverkäufer 170.—
am Postamt 165.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Druckerei: 4245, 2273.

1110, 8249.

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Die deutsche Mark.

Die deutsche Mark sinkt weiter, — und ihr Sinken bedeutet für Deutschland die Unmöglichkeit der Bilanzierung des Staats, die Unmöglichkeit der Erfüllung von Milliarden Goldmarkzahlungen. Eine immer mehr steigende Teuerungswelle, die die Massen des Volkes in immer größere wirtschaftliche Schwierigkeiten bringt und die zugleich auch eine schwere politische Belastung darstellt. Auf der anderen Seite aber wird die deutsche Exportindustrie durch den Tiefstand und das Sinken der Valuta außerordentlich begünstigt. In der ganzen Welt verläutert und verleumdet, wäre die deutsche Wirtschaft und die deutsche Industrie nicht so rasch wieder zu Gang und auf die Höhe gekommen, wenn die Valutaverhältnisse nicht die Konkurrenz außerordentlich erleichtert hätten. Deutschland kann verkaufen, aber nicht kaufen, in Deutschland ist die Privatwirtschaft relativ in Blüte, aber die öffentlichen Kassen sind in Schwierigkeiten.

In den valutastarken Ländern (Amerika) zeigt die Mehrzahl der Medaille das umgekehrte Bild. Diese können kaufen, lächerlich viel kaufen, aber sie können nicht verkaufen. Hier strotzen die Staatskassen von Geld, während die Privatwirtschaft unglücklich darniederliegt. Wie soll z. B. Amerika verkaufen können bei dem jetzigen Stand des Dollars? Ein Arbeiter verdient in Amerika täglich 8 bis 10 Dollar, ein Arbeiter in der Baumwollindustrie 7 Dollar, das sind nach dem Stand 1:125 heute 1000, 1250 bzw. 875 Mark Tagelohn! Glaubt denn jemand, daß unter diesen Umständen Amerika in der Lage ist, in irgend einem Industriezweig mit Deutschland auf dem Weltmarkt zu konkurrieren? Daher die sechs Millionen Arbeitslosen, deren Zahl weiter steigen wird, wenn dem Wahnsinn nicht bald ein Ende gesetzt wird. Was ein Volk länger aushalten kann: verkaufen oder kaufen, mag jeder selbst entscheiden.

So kommt die Welt nicht in Ordnung. Zum Glück wächst diese Einsicht bei allen volkswirtschaftlich denkenden Köpfen der Erde. Wahrhaft beherzigenswerte Worte hat in dieser Beziehung Walter Rathenau auf der Industriekonferenz in München gesprochen. Besonders aber wird der englische Kolonialminister Churchill nicht müde, auf das Unhaltbare der wirtschaftlichen Weltlage hinzuweisen. Seine Rede in Dundee bedeutet eine Unterbrechung der Rede, die er am 8. Juni in Manchester gehalten hat. Damals führte er aus: „Wenn es Deutschland gelingen sollte, während der nächsten 40 oder 50 Jahre seine Schulden an jedermann abzuzahlen, so wird es durch diesen Prozeß Herr jedes Marktes in der Welt und die größte Ausfuhrnation, die man je erlebt hat, geworden sein. Die Vereinigten Staaten werden andererseits, wenn sie alles, was ihnen geschuldet wird, erhalten, dadurch den eigenen Ausfuhrhandel zum größten Teil zerstören. Einst wird diese einfache Tatsache den großen Nationen der Welt zum Bewußtsein kommen, und dann werden sie, wenn sie hing sind, versuchen, als Teil der gigantischen Operation, die für alle vorteilhaft sei, ihre gegenseitige Schuld auf das Maß herabzusetzen, das nicht unvereinbar ist mit gesundem Handel, mit normalen Währungen und angemessenen Arbeitsbedingungen.“

Das Fallen oder Steigen der polnischen Mark ist für uns, die wir in Polen leben, eine Frage von großer Bedeutung, — für die Weltwirtschaft ist diese Frage unerheblich, denn weder als Käufer noch als Verkäufer hat Polen bis jetzt eine nennenswerte Rolle auf dem Weltmarkt gespielt, und seine schwache Produktion kann selbst bei dem größten Tiefstand der polnischen Valuta den valutastarken Ländern Polens Konkurrenz nicht gefährlich werden lassen.

Ob Deutschland kaufen und verkaufen kann und, vor allen Dingen, wie billig es verkaufen kann, — das ist eine Frage, die weit über den Kreis der eigenen Interessen Deutschlands hinausgeht. Der Stand der deutschen Mark ist eine Frage von weltwirtschaftlicher Bedeutung. Und alle politischen Maßnahmen, die darauf ausgehen, Deutschland wirtschaftlich zu schädigen, schädigen zugleich die Weltwirtschaft. Ein wirtschaftlich verflantes Deutschland als Ziel vorzuziehen, führt zu der Pöbel auf den, der ihn entzündet.

London, 8. Oktober. Nach „Daily Mail“ herrscht in gewissen englischen industriellen Kreisen die Ansicht vor, daß, wenn man Deutschland im gegenwärtigen Augenblick zwingen würde, seine Verpflichtungen zu bezahlen, das nur zu einem weiteren Fallen der Mark und zu ernstlichen Wirtschaftskrisen führen würde, wodurch dem Wiederaufleben des Handels ernstlicher Schaden zugefügt würde. Beschlüsse der Regierung in dieser Frage könnten nicht gefaßt werden, bevor nicht Lloyd George am Donnerstag mit dem Kabinett in London beraten habe. „Daily Mail“ meint jedoch, es befände sich die Möglichkeit, daß Änderungen von großer Bedeutung in der internationalen Politik der britischen Regierung das Ergebnis der in Gairloch stattgefundenen Konferenzen sein könnten. Nach der „Daily Mail“ erklärte der augenblicklich in London weilende Vizepräsident der amerikanischen Handelskammer, er sei persönlich der Ansicht, daß eine neue Ermäßigung über die Kriegsschulden der gesamten Welt zugute kommen würde. Es müßte alles getan werden, um die Vorkriegslage wieder herzustellen.

Eine italienische Stimme.

Rom, 8. Oktober. In „Il Paese“ weist Ritti auf die Entwertung Deutschlands auf der einen Seite und auf die enormen Preise Polens, Belgiens und Schottlands auf der anderen Seite hin und erklärt, daß die finanziellen Verhältnisse

ungen der Entente an Deutschland jede Zahlungsmöglichkeit übersteigen. Solche unerträglichen Summenungen an Deutschland würden noch dadurch verschärft, daß die Entente Deutschland zwingen ein ungeheures Okkupationsheer zu bezahlen. Die verschuldeten Ententemächte verlangten von Amerika Kredit unter Garantie der Schuldenleistung Deutschlands. Aber Amerika meinte solchen Garantien keinerlei Wert beizumessen. Endlich will Ritti wissen, daß sich in Frankreich Strömungen geltend machen, falls Deutschland insolvent werde, das Ruhrgebiet zu besetzen und Ober-schlesien den Polen zuzuteilen, wodurch eine unerträgliche europäische Lage geschaffen würde, die nicht lange dauern könnte. Der Weltkrieg sei hauptsächlich durch den Hunger, den schrecklichen Verhältnissen der Entente, gewonnen worden, den aber die Entente jetzt nicht lösen werde.

Deutschlands Bankrott?

Berlin, 8. Oktober. Der deutsche Notenumlauf ist von 1800 Millionen Mark am 30. Juli 1914 auf 85 Milliarden Mark am 30. September gestiegen. Die Golddeckung betrug an diesem Tage noch ein Prozent.

Basel, 8. Oktober. Der „Basler Anzeiger“ schreibt zu dem fortwährenden Sturz der deutschen Mark: Die Schweizerische Finanzwelt ist der Überzeugung, daß sich der Bankrott Deutschlands vorbereitete. Hilfe von der Entente hat Deutschland ebenso wenig zu erhoffen wie von Amerika. Für die deutsche Reichsleitung sollte es keine andere Aufgabe mehr geben, als den finanziellen Zusammenbruch aufzuhalten, an dem die Entente in erster Linie schuld ist. Alle andere Gesetz-macherei in Deutschland ist in der Schweiz ganz unverständlich, ebenso unverständlich die inneren Streitigkeiten und die Parliamentsreden der letzten Tage.

Der Wiesbadener Vertrag.

Wiesbaden, 8. Oktober. (P.A.Z.) Voucheur und Rathenau unterschrieben am Donnerstag den Hauptvertrag in der Entschädigungsangelegenheit. Am Freitag wurden die Zusatzprotokolle besprochen.

Der Vertrag Voucheurs mit Rathenau enthält die Bedingung, daß die privaten französischen und deutschen Organisationen ihn ausführen müssen. Vollzogene Lieferungen, die ausschließlich zum Wiederaufbau der vernichteten Gegenden bestimmt sind, werden klar von den Lieferungen, die in Verbindung mit der Erfüllung des Versailler Vertrages stehen unterbleiben. Die oben genannten Lieferungen werden entsprechend der wirtschaftlichen Kraft und den inneren Verhältnissen Deutschlands durchgeführt. Der Wert wird zusammen mit dem Wert anderer Leistungen, die mit dem Versailler Vertrag zusammenhängen, 7 Milliarden in Gold für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 1. Mai 1926 betragen. Die Lieferungsbedingungen werden durch die genannten privaten französischen und deutschen Organisationen auf Grund einer gemeinsamen Verständigung festgelegt. Inwieweit eine solche Verständigung nicht erzielt werden sollte, wird die Kommission, die aus einem Franzosen, einem Deutschen und einem dritten Mitglied, das auf Grund einer gemeinsamen Verständigung gewählt wird, besteht oder das vom Schweizer Bundespräsidenten ernannt wird, die Lieferungsbedingungen des laufenden Materials festlegen, und die französische Regierung wird die Lieferung besonderen Materials unter der Bedingung reklamieren können, daß die geforderten Gegenstände sich in einer Liste befinden, die vorher den Deutschen vorgelegt wird. Die Bestimmungen bei deutschen Organisationen werden durch die Reichsregierung ausgeführt, die einen Teil des Wertes als Kredit auf den Entschädigungs-tilt erhält. Die Deutschland erteilten Kredite werden jährlich 35 v. H. des Wertes der gelieferten Waren betragen, jedoch niemals die auf Frankreich fallenden Teile der jährlichen Raten und auch nicht das Maximum einer Milliarde bis zum 1. Mai 1926 überschreiten.

Prüfung des Abkommens.

London, 8. Oktober. (Telunion.) Reuter meldet: Die finanziellen Sachverständigen untersuchen die Abereinunft, die Voucheur und Rathenau abgeschlossen haben, um noch zu prüfen, inwieweit diese auf die Verteilung der Entschädigung Einfluß haben wird und ob sie in Übereinstimmung mit den betreffenden Bestimmungen steht. Die Abereinunft zwischen Voucheur und Rathenau kann aber auf keinen Fall in Kraft treten, so lange die Wiederherstellungskommission sie nicht angenommen hat.

Das Burgenland.

Kriegsgefahr und ihre Folgen.

Wien, 8. Oktober. (Tel.-U.) In Wien herrscht seit zwei Tagen ausgebrochene Panikstimmung, die nicht nur an der Börse, sondern auch im großen Publikum um sich greift. Das alles unternimmt, um die österreichische Krone loszuwerden. Alle Geschäfte der Stadt sind überfüllt, denn es wird alles gekauft, was zu haben ist, nicht nur Lebensmittel, sondern auch Schuhe, Kleider und Möbel zu jedem beliebigen Preise. Infolgedessen gehen die Preise ununterbrochen sprunghaft in die Höhe. Diese Stimmung wird noch durch immer stärker auftretende Gerüchte verstärkt, daß die ungarischen Injuranten ihre Rationen veräußern und möglicherweise schon in den nächsten Tagen einen Überfall auf Österreich versuchen werden.

Diese Meinung wird auch in Regierungskreisen geteilt. Die Truppen an der Grenze werden verstärkt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Falle eines derartigen Überfalles auch ein großer Teil der Arbeiterschaft zu den Waffen greifen würde. Die ungarischen Injuranten halten seit vorgestern hier die an der Grenze gelegene Stadt Bruck ununterbrochen unter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Die Vermittlung Italiens.

Budapest, 8. Oktober. (P.A.Z.) Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens erschienen am Donnerstag Abend bei dem Außenminister Graf Banffy und erklärten ihm offiziell, daß die Verbändemächte mit einer Vermittlung Italiens in der wettungarischen Angelegenheit einverstanden seien. Die italienische Regierung lud offiziell den ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen und den Minister für auswärtige Angelegenheiten Graf Banffy zu Verhandlungen ein, die in Venedig stattfinden werden.

Italien wird im österreichisch-ungarischen Konflikt in der Richtung vermitteln, daß die Stadt Sopron an Ungarn abgetreten werden muß. Da die Ungarn auch die Rückgabe der Umgegend von Szeged fordern, so wird sich die italienische Regierung bemühen, beide Seiten zu einem Kompromiß zu bewegen. Die Durchführung einer Abstimmung vor der Rückgabe dieses Gebietes wird nicht für notwendig erachtet.

Politische Tagesneuigkeiten.

Urteil im Liszaprozess. Im Prozeß über die Ermordung des Grafen Lisza verurteilte das Tribunal Veszprém für die Verleumdung zum Tode zwei Täter, Gärner für die Teilnahme am Mord zu 14 Jahren Gefängnis. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Erwartungen Oberschlesiens.

Aus Beuthen wird geschrieben: Je länger die Entscheidung der Genfer Viererkommision auf sich warten läßt, desto toller werden die Gerüchte und Kombinationen, die hier in Oberschlesien umgehen. Immer neue Entwürfe tauchen auf. Zuerst hieß es, die Völkerbundkommission werde eine abermalige Abstimmung in Oberschlesien für notwendig erklären. Dann kam die Meldung von dem Plane eines unabhängigen Oberschlesiens unter der Kontrolle des Völkerbundes nach dem Muster des Saargebietes. Zwischen durch wurde prophezeit: Die Vier in Genf lehnen ein verantwortliches Urteil ab, der neue tschechische Ministerpräsident Benesch solle vermitteln. Ein ganz abwegiger Gedanke. Zuletzt traf die wunderliche Nachricht ein, die Entscheidung des Völkerbundes werde sich der Sogalime anpassen. Die Nachricht stammte aus Paris. Sie war vom „Temps“ aus Genf bezogen worden und sie wußte nicht einmal Marzuffellen, welche von den beiden Sogalimen gemeint sei. Beide Sogalimen nehmen vom Industriebezirk mehr als die Hälfte gegen seinen Willen weg, nämlich 70,2 Proz. bzw. 55,2 Proz.

Die gestrigen Morgenblätter berichten aus Genf, daß nach den Vorschlägen der Kommission der Vier die Eisenbahnlinie Natibor, Rybnik und Gleiwitz bei Deutschland verbleiben und die Grenze in Oberschlesien bilden solle. Beuthen soll Polen zuerkannt, Königshütte dagegen bei Deutschland verbleiben werden. Diese Teilungslinie ist so unverständlich, daß sie der ganzen Meldung den Stempel der Unwahrscheinlichkeit aufdrückt. Nach den letzten Berichten, die aus Genf eintreffen, soll ein Teil des Beuthener Kreises ohne die Stadt Beuthen an Polen fallen; so widerspricht eine Meldung der andern. Es sind alles leere Kombinationen, wobei der Wunsch stets der Vater des Gedankens ist.

Englische Zeitungen berichten von einer Grenzfestsetzung, auf die sich Balfour und Bourgeois einigen und betonen, daß beide Parteien nach dem Entwurf gegenseitige Zugeständnisse machen sollen. „Intransigent“ berichtet, daß der Völkerbundsrat Polen und Deutschland Verträge vorschlagen wird. Formelle Vorschläge der Kommission der Vier werden dem Sekretariat des Völkerbundes unterbreitet, worauf eine Sitzung des Völkerbundes zusammenberufen wird, die über das Schicksal Oberschlesiens entscheidet. Die Beuthener Frage wurde infolge der Vorbehalte, die der italienische Delegierte gegenüber der Zuerkennung dieser Stadt an Polen machte, besonders behandelt. Zwischen den Vertretern Englands und Frankreichs herrscht Einmütigkeit. Amtliche Berliner Kreise erklären, daß in der ober-schlesischen Frage noch keine offizielle Mitteilung über die Entscheidung des Völkerbundes eintreffen sei. Die Entscheidung in der ober-schlesischen Angelegenheit durch den Völkerbundsrat wird am Montag oder Dienstag erwartet.

Die Berufsvereinigungen an den Völkerbundsrat.

Kattowitz, 5. Oktober. (Tel.-An.) An den Völkerbundsrat in Genf ist folgendes Telegramm gerichtet worden: „Die in der ober-schlesischen Berufsvereinigung in Kattowitz vereinigten Arbeiter, Angestellten und Beamten aller Berufsgruppen bitten den hohen Völkerbundsrat bei der Entscheidung über die ober-schlesische Frage die Rechte und Interessen der Oberschlesier mit Rücksicht auf die politische und sprachliche Zusammenfassung Oberschlesiens zu vertreten. Ferner bitten sie, die eigenartige kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung durch eine weitgehende Autonomie im Rahmen eines ungeteilten Oberschlesiens mit Verbleib bei Deutschland zu gewährleisten und der ober-schlesischen Berufsvereinigung Gelegenheit zu geben, diese Forderungen zu vertreten.“

Die Berichte der ober-schlesischen Volksvertreter.

Genf, 8. Oktober. (P.A.Z.) Die Berichte der deutschen und polnischen Vertreter der Bevölkerung Oberschlesiens vor den Sachverständigen der Kommission der Vier werden fortgesetzt. Der Vertreter der deutschen Arbeiter, der Sekretär der Freien Gewerkschaften Karger, ist nach Genf zurückgekehrt. Zugleich trafen hier die neuen deutschen Delegierten, Parzer, Wilsa und Erhardt als Vertreter der politischen Parteien, und Gris und Franz als Vertreter der Syndikate ein. Die Delegation der polnischen nationalen Arbeiterpartei in Oberschlesien verbleibt noch in Genf.

Eudendorff über Deutschland und Frankreich

Danzig 8. Oktober. (P.A.Z.) Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ bringen den Inhalt der Eudendorffschen Unterredung mit dem Mitarbeiter der sozialistischen Zeitung „Der Arbeiter“. Eudendorff glaubt an die Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung, macht aber die Verwirklichung dieser Verständigung von einer Änderung des Versailler Vertrages abhängig. Da die öffentliche Meinung Frankreichs sich niemals mit einer Änderung des Wortlautes des Versailler Vertrages einverstanden erklären würde, schlägt Eudendorff den Abschluß eines neuen Vertrages vor, der Frankreich geringeren Nutzen bringen würde, als ihn der Versailler Vertrag darstellt. Nach Ansicht Eudendorffs gehen die wirtschaftlichen Fragen Frankreichs und Deutschlands auf gleicher Linie. Es liegt also kein Grund vor, eine Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland aufrecht zu erhalten. In Deutschland überwiegt die Überzeugung, daß Frankreich einen vollkommenen Ruin Deutschlands anstrebt. Diese Überzeugung fand auch Raum in der deutschen Presse. Wenn Frankreich seine Politik ändern würde, so würde die lebensfähige Verbitterung in Deutschland sofort aufhören. Eudendorff nimmt an, daß Frankreich seine Politik ändern kann und sich deshalb von seinen gegenwärtigen Verbündeten nicht zu trennen und in keinen Konflikt mit ihnen zu treten braucht.

Landwirtschaftliche
Maschinen
und
Centrifugen
1306

in: H. MARKOWSKI & H. GROSCHWERT
Grosshandlung landwirtschaftl. Maschinen
Warszawa **Poznań**
Zabia 3, tel. 114-07. Mielżyńskiego 23 II, tel. 52-43.

Wahre Größe.

Größe ist ein sehr relativer Begriff. Mehr als Erwachsener einmal zurück zu den Stätten, an denen deine Kindheits-erinnerungen hängen, und du staunst, wie klein all die Maße sind, die dir begegnen: die Stube so niedrig, die Gasse so schmal, der Garten so klein, und dir war doch, als wärs ein großer Saal und eine breite Straße und ein unermesslicher Tummelplatz deiner kleinen Füße gewesen! Dem Kinde scheint das Kleine groß, — und dem Manne wird das Große klein, von der Ebene aus gesehen erscheint der Berg so hoch, von dahinterliegenden Höhen nur wie ein Maulwurfshügel.

Darum sind der Menschen Urteile über Größe so verschieden. Was gebärdet sich nicht heute alles als groß in der Welt! Und am größten scheinen und werden angestaut Menschen und Menschenklassen, die das Recht mit Füßen treten, die sich nichts machen aus Gesetzen und Geboten, die alle Schranken der Sittlichkeit niederreißen und die Herrschaft der ungesägten Willkür aufrichten. Diesen Geistern jubelt die Masse zu, diese Geister umkleidet sie mit dem Nimbus bewundernswürdiger erstrebenswerter Größe.

Jesus urteilt anders, er sieht die Dinge im Ewigkeitslicht, er misst mit göttlichen Maßstäben: von der Höhe aus, auf der er steht, erscheinen die, die dem Volk als Riesen gelten, nur als Zwerge: „Wer eines von diesen Geboten aufhört und lehrt die Leute also, der wird der Kleinsten heißen im Himmelreich.“ Aber wahre Größe deckt sich ihm mit wahrer Sittlichkeit, und wahre Sittlichkeit ist ihm der völlige Gehorsam gegen Gott und seinen heiligen Willen, ist ihm die Erfüllung des göttlichen Geheißes: „Wer es tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.“

Wir ringen um erste Größe. Das Kind träumt davon — „wenn ich erst groß bin“ — und der Mann fühlt, daß er klein ist. Erste Größe? Wahrlich nicht: Ruhm vor den Menschen, nicht Reichtum und Stellung, nicht einmal Bildung und Kenntnisse geben sie — ein Mensch sein, der das Gute will und tut, ein Mensch sein, der dem Willen Gottes sich selbst beugt und seine Herrschaft in der Welt aufzurichten sich bemüht, der ist in Jesu Augen ein Großer im Himmelreich. Der ist erste Größe. D. Blau-Posen.

Sowjetrußland.

Ein russisch-dänischer Handelsvertrag.

Köpenhagen, 7. Oktober. (P.A.) Aus Moskau wird berichtet: Hier fanden Verhandlungen zwischen den Sowjetvertretern und der dänischen Delegation über den Abschluß eines russisch-dänischen Handelsvertrages statt. Dieser Vertrag soll 16 Punkte enthalten, von denen in 11 Punkten eine Verständigung erzielt wurde.

Eine lehrreiche Statistik.

Danzig, 7. Oktober. (P.A.) Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ bringen auf Grund einer Erklärung des Wirtschaftsrats in Petersburg nachstehende charakteristische Daten der Statistik im gegenwärtigen Rußland: Die Rautschukproduktion fiel auf 2 v. H. Zucker auf 4 1/2 v. H., Papier auf 15 v. H., Rohle auf 25 v. H., Petroleum auf 32 v. H. Seit dem 1. Januar 1914 waren Banknoten für ein und 3/4 Milliarden im Umlauf, im Jahre 1920 für 955 Milliarden Rubel. Die Einwohnerzahl Petersburgs betrug im Jahre 1914 2 073 000, im August 1920 772 000 vor dem Kriege fielen auf 1000 Menschen 6 Eben, im Jahre 1920 27, in diesem Jahre 34. Die Ursache der ungewöhnlichen Zunahme der Eheschließungen in Rußland ist die Tatsache, daß die Frauen gegenwärtig eben so hohe Verdienste wie die Männer haben und dieselben Lebensmittelpportionen erhalten.

Rußland und England.

Berlin, 8. Oktober. (P.A.) Die deutsche kommunistische Presse wiederholt die Erklärung Kadeks über die Beziehungen Englands zu Rußland. Kadek ist der Ansicht, daß England eine Vereinfachung der Sowjets nicht wünscht, ja im Gegenteil größere Furcht vor einem weißen als vor einem roten Rußland hat. England fürchtet überhaupt jedes Rußland, das der englischen Politik entgegenarbeiten würde. Insbesondere würde ein weißes Rußland für England von Gefahr sein, wenn es sich mit den kapitalistischen Konkreten Englands, das heißt mit Amerika und Frankreich verbände. Darum auch — so erklärt Kadek — hat England Kolczak, Denikin und Judenicz nicht genügend unterstützt.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine von Winterfeld.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterliegt.)

Durch die Linden schien rot die Abendsonne. Wie in Gold getaucht stand das Mädchen oben auf der Treppe mit dem Kinde im Arm, das jauchzend seine Armechen dem davonrollenden Wagen nachstreckte. Tief prägte sich dieses sonnige Bild in Lies Rainers Seele ein, — unauslöschlich tief. Da fuhren sie aus dem Tor und bogen um die Ecke und konnten nichts mehr sehen.

Sie fühlte, daß der Mann neben ihr etwas sagen wollte. Da sah sie ihn an. Er legte seine Hand auf ihr Knie.

„Lies, ist es Dir schwer geworden, mitzufahren?“

Jetzt lachte sie ihn an, strahlend glücklich.

„Du dummer, dummer Junge, Du! Als ob mir irgend etwas schwer sein könnte, wenn ich bei Dir bin. Wär ich sonst mitgekommen?“

Da legte er den Arm um sie und wollte sie küssen.

„Aber Knut, wir fahren ja gerade durchs Dorf. Laß man, — nachher im Walde.“

„Lies, Du bist doch eine famose Frau. Weißt Du, ohne Dich wär mir diese Fahrt doch nichts gewesen. Sieh mal, ich hatte solche schreckliche Angst, Du könntest vorhin nein sagen und beim Jungen bleiben.“

„Und wenn ich's getan hätte?“

„Dann wäre ich heute den ganzen Abend wütend gewesen und hätte gedacht, wozu hat man denn nun eigentlich eine Frau?“

Lies war nachdenklich geworden und schmiegte sich an ihn.

„Ja, aber ein Kind hat doch auch ein Recht auf seine Mutter.“

„Gewiß, Liebling, und ich mache mir schon im stillen Vorwürfe, ein großer Egoist zu sein, — aber, — so ein Wurmchen empfindet Deine Abwesenheit doch noch nicht so

Der Finanzminister über seine Aufgabe.

Warschau, 8. Oktober. (P.A.) Im Konferenzsaal des Gebäudes des Finanzministeriums fand am 5. d. Mts. die feierliche Einsetzung der Departementsdirektoren und der Abteilungsleiter durch den Finanzminister Dr. Michalski statt. Im Namen der Versammelten begrüßte der Finanzminister den Vizepräsidenten Markowski, der am Eingange bemerkte, daß Herr Dr. Michalski das Steuer der Staatsfinanzen in einem Augenblicke übernimmt, der über das Los des wirtschaftlichen Lebens bestimmen soll. Er wünschte dem neuen Minister Gesundheit und Kraft, die zur Erfüllung einer so schweren Aufgabe notwendig sind. Daß Herr Dr. Michalski dank der großen Vorzüge seines Geistes und Charakters heute vielleicht der Einzige in Polen ist, der dieser Aufgabe gerecht werden kann, hiervon konnte sich der Redner während der gemeinsamen Arbeit mit dem Herrn Minister zu Anfang seiner Tätigkeit überzeugen.

Für diese herzliche Begrüßung dankend, bemerkte der Finanzminister, daß die Arbeit, die jetzt das Finanzministerium erwartet, so groß ist, daß man ohne Überhebung sagen kann, daß ganz Polen sein Augenmerk auf dieses Ministerium richten wird, um zu sehen, was es leisten kann. Die gestern im Sejm gesprochenen Worte über die „schiefe Ebene“, auf der wir uns befinden, waren bei weitem keine Überhebung. Darum blüht auch der ganze Staat während der wirtschaftlichen Krisis auf das Finanzministerium so, wie es während der Kriegszeit auf das Kriegsministerium blühte und ebenso, wie im letztgenannten Ministerium ein Generalstab bestand, muß auch heute der Natur der Sache nach im Finanzministerium ein solcher Stab entstehen, in dem alle Arbeiter ohne Rücksicht auf den Dienstgrad Eingang finden müssen, wenn sie entsprechende Befähigung besitzen.

Die Bedingungen der Arbeit umschreibend, die er für notwendig erachtet, bemerkte der Finanzminister mit Nachdruck, daß er ein gerader Mensch, hart für sich und für andere sei. Alle Unaufrichtigkeiten und alle Ränke dürfen bei einer gemeinsamen Arbeit, die sich nur auf Geradschheit und Aufrichtigkeit stützt, keinen Platz finden; da die Arbeiter des Finanzministeriums von der öffentlichen Meinung sehr hoch eingeschätzt werden, müssen sie um so mehr an ihre Aufgaben mit größtem Pflichtgefühl herangehen. Zu diesem Zweck müssen sie sich vor allen Dingen von aller Parteipolitik fernhalten und an die amtliche Schweigepflicht denken. Die intensive Arbeit im Finanzministerium muß gegenwärtig sehr verstärkt werden, da es um das schwierigste Problem des Staates, das heißt um Befreiungen zur Stabilisierung der Mark, geht. Aus den Amtskreisen hervorgegangen und deshalb genau das Beamtenleben kennend, wird der Minister alles tun, was in seiner Macht liegt, um das Los der Staatsarbeiter zu bessern. Am Schluß hat er die Versammelten daß sie und die ihnen untergebenen Ministerialbeamten sich immer mit rückhaltlosem Vertrauen an ihn wenden wollen.

Republik Polen.

Vom Ministerrat.

Warschau, 7. Oktober. (P.A.) Der Ministerrat prüfte in seiner Sitzung vom 6. d. Mts. vor allem die Gehaltsentwürfe des Finanzministers über die Sanierung der Finanzwirtschaft und den Antrag über die Bildung eines politischen Komitees beim Ministerrat. Zugleich wurden Beschlüsse bezüglich des Antrags des Ministers des ehemals preussischen Teilgebiets über ein Geleis der Verbringung der Kriegsinvaliden gefaßt. Der Ministerrat bereitete weiter über die Gründung einer staatlichen Anstalt zur Seuchenbekämpfung, über die Teilnahme der polnischen Delegation an der dritten internationalen Konferenz der Arbeiterorganisationen beim Völkerbund und erledigte eine Reihe von Verwaltungsangelegenheiten. Der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig stellte am Schluß dem Ministerrat den Stand der polnisch-danziger Verhandlungen vor.

† Verpachtung der Wälder von Bialowieza. Es schweben augenblicklich Verhandlungen mit mehreren englischen und einem holländisch-schwedischen Konsortium wegen einer Verpachtung der Wälder von Bialowieza. Auch eine deutsche Gesellschaft hat sich beworben. Das englische Konsortium hat einen Vorschlag zu zahlenden Vorkauf von einer Million Pfund Sterling abgegeben.

† Falschmünzerei. In der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag haben die Leiter des Untersuchungsamts in Warschau eine Raubkiste aufgedeckt, in der polnische Tausendmarkscheine angefertigt wurden.

Deutsches Reich.

Der Konflikt in der chemischen Industrie Westdeutschlands. Die Belegschaft der Höchst Farbwerke und die Arbeiterchaft der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron haben über die zwischen dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie

und den Vertretern der Gewerkschaften abgeschlossenen Vereinbarungen abgestimmt und sie abgelehnt.

Der Kellnerstreik in Berlin dürfte zu einer Reihe von Ausschreitungen. In Schöneberg drangen größere Trupps von Ausständigen in mehrere Bierlokale, in denen das Personal arbeitswillig war und erzwangen die Schließung dieser Betriebe, wobei in verschiedenen Fällen Gänge und Angestellte mißhandelt wurden.

Anstand der Porzellanarbeiter. Infolge von Lohnstreikszeiten sind in Kahl 1100 Porzellanarbeiter und -Arbeiterinnen in den Anstand getreten.

Einigung mit den Angestellten im Ruhrbergbau. Die Verhandlungen zwischen der Angestelltenorganisation und dem Zechenverband in Essen sind zum Abschluß gekommen und haben zu einer Einigung geführt.

Aus der polnischen Presse.

Zur Programmrede des Finanzministers. Außer den schon mitgeteilten Pressestimmen liegen jetzt noch einige Äußerungen der polnischen Presse vor. Die „Gazeta Warszawska“ fragt, ob der mit einem gewissen rednerischen Schwung betonte Energie-Taten folgen werden. „Im Interesse des Staates“ — so schreibt die Zeitung — „muß man wünschen, daß es so wird, und daß die unangenehme Vegetation des Herrn Michalski nicht abnehmen, sondern sich steigern wird. Der Sejm hat nicht die Absicht, Schwierigkeiten zu bereiten.“ — Herr W. K. schreibt im „Kurjer Warszawski“: „Der Sejm kann es wohl verstehen, daß Herr Michalski nicht inlande sein wird, einen Teil seines Programms durchzuführen, wenn er nicht in der Atmosphäre der Dauerhaftigkeit arbeiten wird. Gerade dann wird die ganze Schwere der Verantwortung auf seine Schultern fallen, seine Wachsamkeit und Sorgfalt vermehren und zugleich seine Schaffensfreudigkeit und seine Energie stärken, wenn man ihm die Hände läßt und ihm Zeit zur Durchführung seines Programms gibt.“ — Auch der „Kurjer Poranny“ ist der Ansicht, daß der Sejm Herrn Michalski das Vertrauen aussprechen wird, ob diese Stimmung während der ganzen Dauer der Parteiberatungen andauern wird. Die Mienen verschiedener Finanzautoritäten ließen keine besondere Zufriedenheit erkennen. Es betrifft dies besonders Herrn Diamand und die Volksparteier. Weiter sagt der „Kurjer Poranny“ folgendes: „Der Weg durch den Finanz- und Haushaltsausdruck wird nicht so leicht sein, wie das erste Auftreten vor der Vollziehung des Sejm, und bevor dieser Weg gemacht ist, wird es wahrscheinlich zu keinem Beschluß der Kammer kommen. Spuren der unbefriedigten Miene des Herrn Diamand zeigen sich auch im „Robotnik“. Die sozialistische Zeitung führt aus: „Herr Michalski fordert Vollmachten zur Kassierung der Ministerien auf Grund einer Verordnung, fordert für die Regierung das Recht der Verpachtung der Eisenbahnen und der Post, des Telegraphen, der Salzgruben usw., wenn die Regierung dieses für angemessen erachtet. Solche nichtverfassungsmäßigen Vollmachten sollen einer nichtparlamentarischen Regierung gegeben werden. Solche wahnwitzigen Experimente fordert Herr Michalski, der nicht experimentieren will.“ Den Stein des Anstoßes bildet für den „Robotnik“ die Verlängerung der Arbeitszeit. Er greift sogar zu der Drohung: „Wenn das Gesetz des Herrn Michalski, das den Achtstundentag abschaffen soll, im Sejm durchgeht, so wird Herr Michalski die Zustände zu verantworten haben, die die Folge davon sein werden. Nach der Ansicht des „Kurjer Polski“ ist eine Änderung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag in dem Augenblick, da der Finanzminister bemerkt, daß Industrie und Handel sich im Zustande der Liquidierung befinden, verfrüht. Trotzdem nimmt die Zeitung an, daß der Sejm Herrn Michalski klären wird.

Sozial- u. Provinzialzeitung.

Polen, 8. Oktober.

Unbegrenzte Möglichkeiten.

Wir sind gewöhnt, das Land jenseits des „großen Teiches“, dessen Eingreifen in den Weltkrieg die Entscheidung zu Ungunsten Deutschlands gebracht hat, als das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ zu bezeichnen. Damit soll gesagt werden, daß Amerika auf den verschiedensten Gebieten Dinge fertig bringt, die sonst dem menschlichen Geiste unmöglich erscheinen. Gegenwärtig ist das ehemals preussische Teilgebiet drauf und davon diese „unbegrenzten Möglichkeiten“ auf einem Gebiete wenigstens in den Schatten zu stellen, auf dem Gebiete der Preissteigerungen. Wahrscheinlich, was uns in dieser Hinsicht die letzten Wochen und Monate gebracht haben, müßte man einfach als Auswüchse einer krankhaft erregten Phantasie ansehen, wenn wir sie nicht als Objekte dieser wahnwitzigen Preispolitik höchst persönlich durchleben müßten. Kein Tag vergeht, an dem wir nicht durch irgend einen Wahnsinnspreis überrascht werden. Sogar kommt dann noch als Sonderausgabe seit etwa einem halben Jahre in jedem Monat mindestens einmal eine sog. Feuerungswelle, die

sehr, da bist Du leicht durch einen anderen zu ersetzen. Ich empfinde Deine Abwesenheit jedesmal gräßlich. Es ist dann so eine Leere in mir und um mich.“

Jetzt waren sie im Wald und er nahm ihren Kopf zwischen seine großen Hände und küßte sie.

Da fühlte sie, daß die Fieße dieses Mannes ihr wie ein Kleinod in die Hand gegeben war. Und daß es ganz allein auf sie ankam, dies Kleinod zu halten oder zu verlieren. Sie wußte es plötzlich mit einem Mal, daß Frauen, die die Liebe ihres Mannes verlieren, ganz allein schuld daran sind. Denn sie sind die Feinsfüßigeren, Vorausschauenden, in der Liebe Klügeren.

Leise knappend fuhr der leichte Jagdwagen über den holprigen Waldweg. Schräg fielen die Sonnenstrahlen durch das Unterholz. Jemand im Dickicht schrie krächzend ein Eichelhäher. Auf den Wiesen begannen die weißen Nebel zu brauen und zu wogen. Ein großer, tiefer Frieden lag über der ganzen Natur. Hier und da zirpten die Grillen leise im Gras.

Da warf Fried ihr die Zügel zu und riß sein Glas aus dem Futteral, — lautlos, — wortlos, wie es pirschender Leute Art.

Dann flüsterte er leise:

„Wahrhaftig! Ein kapitaler Vock! Den sollst Du haben, Knut. Komm schnell.“

Da schritten die beiden gebückt durch die Schonung, der bide Fried zitternd vor Aufregung, wie immer, wenn ein anderer zum Schuß kommen sollte. Knut mit großer Ruhe und Sicherheit hinterdrein. Er war ein guter Jäger und besaß eine große Hauptsache, — an Pomadigkeit grenzende Kaltblütigkeit.

Währenddem hielt Lies die Pferde und wartete geduldig auf den Schuß, denn die Männer waren bald im Dickicht verschwunden, Deckung suchend, um sich an die Waldwiese heranzupirschen.

Wie still der Abend war. Und wie ruhig die Wolken da oben segelten in der ar-nweiligen Klarheit des Juniabends-

himmels. Verblasen pleyte noch hier und da ein Vogel seine zitterten die immer unruhigen Birkenblätter im lauen merklischen Lufthauch. Tiefer sank die Dämmerung. Lies hatte Mühe, die Pferde zu halten, die von den Wäken hier am Waldrand geplagt wurden. Heim zu ihrem Kind flogen ihre Gedanken. Ob es wohl sein Gläschen gut getrunken hatte? Ob es wohl schon schlief? Und ob Ellen bei ihm lag? Wie spät es wurde! Hoffentlich warteten die andern nicht mit dem Abendbrot auf sie. Da — sie zuckte zusammen in jähem Erschrecken — fiel ein Schuß, ganz in der Nähe. Hurra, sie hatten den Vock. Und da pliff auch Fried schon, sie kannte das Zeichen. Langsam fuhr sie den Weg entlang bis hart an die Wiese. Sie mußte eine ganze Weile warten, da lösten sich aus dem Dämmer und Nebel zwei dunkle Gestalten, — die glücklichen Jäger mit dem erlegten Vock, den sie zwischen sich trugen.

„Guter Schjeler, Dein Wert, Knut?“

Prägend fuhr Lies' Finger über das Gehörn. Knut strahlte.

„Ja, Kind, habe Glück gehabt, — weil Du mit warst.“ Schwer auf den Vorderfuß hoben die Männer das Wild. Fried nickte beifällig.

„Jamozer Schuß, Blattschuß. Sag unterm Feuer.“

Dann nahm er die Zügel und schwang sich wieder auf den Baren.

„Aber nun fix nach Hause. Ich hab einen Mordshunger.“

Knut nickte Lies in seinen Mantel.

„Es ist kühl geworden, Knut. Meine Zoppe ist viel dicker als Deine.“

Sie huschte sich dicht an ihn und sah ihm lachend in die Augen.

„Du besorgter Professor und gewaltiger Jäger vor dem Herrn! Nun mach schnell das Sprigleder zu, daß wir losfahren können. Mich bangt nach meinem Kind.“

Da ließ Fried die Füchse traben, daß der Wagen nur so dahinslog durch die laue Sommernacht. —

(Fortsetzung folgt.)

Im Grunewalder Auto-Rennen

am 24. und 25. 9. 1921

ging in Kl. VIII und Xa das Fabrikat

O - P - E - L

als

erster, zweiter u. dritter Sieger durchs Ziel!

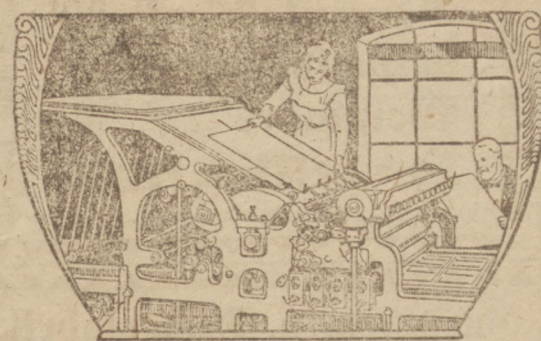
Der 40-PS.-Opelwagen erzielte **183** km Stundengeschwindigkeit, also nur 2 km weniger als das 200-PS.-Konkurrenzfabrikat.

Alleinverkauf f. Großpolen: **Wielkopolska Fabryka Samochodów Tow. Akc.**
damn. St. Brzeski

Teleph. 3417.

in Poznan, ul. Skarbowa 20.

Gegr. 1894.



Wir drucken

schnell — gut — preiswert
und in allen Kultursprachen

Druck-
sachen
jeder Art
in Buch-
und
Steindruck

Für Behörden und Körperchaften:
Formulare, Haushaltspläne, Kontenbücher, Aktien-
deckel, Ehrenurkunden, Gutscheine und Marken aller
Art und für alle Zwecke.

Für Handel und Industrie:
Adresskarten, Visitenkarten, Mitteilungen, Briefbogen,
Rechnungen, Quittungen, Empfangsbelege, Preis-
umschläge, Etiketten, Preislisten, Kataloge, Prospekte,
Frachträte, Zahlkarten, Scheckblätter usw.

Für persönlichen Gebrauch:
Besuchskarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeiten, Ein-
ladungen, Geburten- und Todesanzeigen, Verlobungs-
Geburts- und Todesanzeigen.

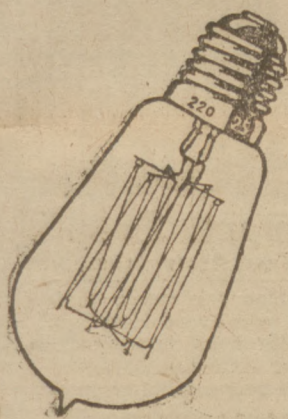
Für Werbedruck:
wie Bankcheques, Aktien, Zinsbogen und sonstige Do-
kumente, sowie Drucksachen vertraulichen Inhalts
besitzen wir eine besondere Wertpapierdruck-Abtei-
lung sowie sonstige Einrichtungen, welche gute
Ausführung gewährleisten.

**Für wissenschaftliche und fremd-
sprachliche Sacharbeiten:** deren Pflege
wir uns besonders angelegen sein lassen, verfügen wir
über ein gut ausgebildetes Personal; gleichzeitig auch dem
Bilderdruck und sonstigen illustrierten Drucksachen
bei uns ganz besondere Sorgfalt zugewendet wird.

Mit Mustern und
Kostenvoranschlägen
stehen wir jeder-
zeit zu Diensten.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań

(früher Ostdeutsche [vorm. Merzbach'sche] Buchdruckerei)
Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) 6
Fernsprecher: 2273, 3110, 3249, 4246 Tel.-Adr.: Döberlag
Graphische Kunstanstalt :: Buch- und
Steindruckerei mit eigener Buchbinderei



**WIELKOPOLSKA
CENTRALA ŻARÓWEK**
W. Tomaszewski i Ska.
Telephon 1586 Poznań, ul. Wielka 8
empfiehlt
**Elektrische Glühlampen
und Gas-Glühkörper** aller Art
En gros En gros



Altpapier

Druckereiabfälle, Korbfälle,
Kontobücher, Akten u. dergl.

liefert nur der Papierfabrik

Wielkopolska Papiernia

Tom. Akc. Bydgoszcz ab.

Das Recht zum Sammeln des Papiers für Poznań
und Umgegend hat

ausschliesslich

J. Kasprzak, Poznań,
Sm. Marcin 34. Telephon 5607.

Missbrauch der Firma durch andere Händler wird
gerichtlich verfolgt.

Deutschtumsbund Posen (Abteilung Stellenvermittlung).

Wir suchen Beschäftigung für:
Arbeiter und Handwerker (für Stadt und Land), In-
stallateur, Bäcker, Molkereigehilfe, Destillateur,
Schweizer, Friseur, Fischer mit eigenen Netzen, ledige
Schlosser, Koch (auch mit Koch für
für einzelne Feste) sowie **Lehrstellen** Fleischer-
Schlosser, Uhrmacher, Schmiedelehrling.
Anfragen zu richten:
Waly Leszczyńskiego 2, Telephon 2157.

Für Müllabfuhr, kleinere Umzüge u. dgl. embi.
sich Tröllenberg, Zawade 26.

Herzliche Bitte!

Unsere Anstalt „Siechen- und Rettungshaus
Poznań, Zagórze Nr. 15“, welche die Armen unter
den Armen annimmt und eine Zweiganstalt des Diakonissen-
Mutterhauses ist, befindet sich infolge der dringenden
Zuweisung in großer Not. — Wir sind bei den geringsten
Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, möglichenfalls
gezwungen, unsere Arbeit an den Elenden aufzugeben,
wenn nicht Freunde und Wohltäter uns unterstützen.
Wir wagen daher die dringende Bitte an alle, die ein Herz für
die gute Sache haben, uns **hilfreich zur Hilfe zu stehen**,
damit ein Werk, welches über 50 Jahre besteht, nicht unter-
gehen müßte und die armen Kinder und Siechen dadurch
ihre Heimstätte verlieren. — Gott der Herr, dem wir mit
dieser Arbeit dienen und dessen Liebesgebot wir damit er-
füllen wollen, wird reichlich segnen alle, welche fröhlich mit-
helfen, daß der Sonnenschein der rettenden und helfenden
Liebe recht hell leuchten kann. — **Gaben der Liebe**, be-
sonders auch in **Naturalien**, nimmt entgegen die leitende
Diakonisse der Anstalt Marie Simon, Poznań, Za-
górze Nr. 15.

Zuverlässige Zeitungsaussträger ge sucht.

„Posener Tageblatt“, ulica Zwierzyniecka 6.

Ankäufer u. Verkäufer

Restgut,

in der Nähe von Poznań zu
angemessenem Preise zu kau-
fen gesucht. Suchender wohnt
noch in Deutschland. Offert.
unter Nr. 10173 an An-
noncenbüro „Par“ Po-
znań, ul. Fr. Rafajczaka 8,
erbeten.

**Kleinere Sattlerei u.
Wagenlackiererei** in
d. Provinz von Anfänger
zu übernehmen gesucht.
Off. u. F. P. 3292 an
d. Geschäftsst. d. Blattes.

Metalle:

Zink, Blei, Kupfer,
Messing usw. sowie
sämtl. Metallabfälle
kauft u. zahlt die höchsten Preise
W. Plonka,
Metallwarenfabrik, Poznań,
ul. Zagórze 6, Teleph. 1100.

Bahnärzt. Gegenstände,
wie Operationsstuhl, Speisefläche,
Bandarm usw. einzeln zu
kaufen gesucht. Off. u. 3282
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wer will? für eig.
Bedarf
od. z. Wiederverk.
z. billigst. Preisen
Maßwaren ersteh.
d. versäume nicht,
bei einem Besuche von
Lódz das Fabriklager von
ul. Piotr-
M. Bryl, kowska 56,
im Hof, 3. Eingang, links,
zu besichtigen, wo in Resten
und ganzen Stücken Stoffe
zu Wäsche, Ueberzügen,
Einschüthen, Schürzen,
Kleidern, Kostümen und
Mänteln, sowie Tuche, Che-
viots u. Korte zu Männer-
anzüg., Futterstoffe, Leinen,
Barchent, Flanell, Zeug-
stoffe, Tücher, Strümpfe,
Socken und andere Waren
zu haben sind.
Preislisten und Proben
werden nicht versandt.

Wer will? für eig.
Bedarf
od. z. Wiederverk.
z. billigst. Preisen
Maßwaren ersteh.
d. versäume nicht,
bei einem Besuche von
Lódz das Fabriklager von
ul. Piotr-
M. Bryl, kowska 56,
im Hof, 3. Eingang, links,
zu besichtigen, wo in Resten
und ganzen Stücken Stoffe
zu Wäsche, Ueberzügen,
Einschüthen, Schürzen,
Kleidern, Kostümen und
Mänteln, sowie Tuche, Che-
viots u. Korte zu Männer-
anzüg., Futterstoffe, Leinen,
Barchent, Flanell, Zeug-
stoffe, Tücher, Strümpfe,
Socken und andere Waren
zu haben sind.
Preislisten und Proben
werden nicht versandt.

Wer will? für eig.
Bedarf
od. z. Wiederverk.
z. billigst. Preisen
Maßwaren ersteh.
d. versäume nicht,
bei einem Besuche von
Lódz das Fabriklager von
ul. Piotr-
M. Bryl, kowska 56,
im Hof, 3. Eingang, links,
zu besichtigen, wo in Resten
und ganzen Stücken Stoffe
zu Wäsche, Ueberzügen,
Einschüthen, Schürzen,
Kleidern, Kostümen und
Mänteln, sowie Tuche, Che-
viots u. Korte zu Männer-
anzüg., Futterstoffe, Leinen,
Barchent, Flanell, Zeug-
stoffe, Tücher, Strümpfe,
Socken und andere Waren
zu haben sind.
Preislisten und Proben
werden nicht versandt.

Wer will? für eig.
Bedarf
od. z. Wiederverk.
z. billigst. Preisen
Maßwaren ersteh.
d. versäume nicht,
bei einem Besuche von
Lódz das Fabriklager von
ul. Piotr-
M. Bryl, kowska 56,
im Hof, 3. Eingang, links,
zu besichtigen, wo in Resten
und ganzen Stücken Stoffe
zu Wäsche, Ueberzügen,
Einschüthen, Schürzen,
Kleidern, Kostümen und
Mänteln, sowie Tuche, Che-
viots u. Korte zu Männer-
anzüg., Futterstoffe, Leinen,
Barchent, Flanell, Zeug-
stoffe, Tücher, Strümpfe,
Socken und andere Waren
zu haben sind.
Preislisten und Proben
werden nicht versandt.

Fensterglas

in allen Maßen, Orna-
mente, Holz, Draht u.
Moufflinglas; Glaser-
fitt, Glaserdiamanten,
Bilderleisten, Stroß-
dappen, E. Zippert,
Sp. z o. p., Gniezno.

Auswanderer verkauft drei
betriebsfähige Strohpresse,
mehr. Str. Draht, Pferd u.
Wagen f. Billengrund-
stück m. gr. Obstg. Anz. u.
3222 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Maschinen, Cylinder-
Centrifugen, Motoren.

Dele

Maschinen-Wagenfette
Treibriemen, Packungen etc.

Sanderu Brathuhn, Poznań

Ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Technisches Geschäft. Telephon 4019.

Für jede Menge
Erlen-, Birken-, Pappelrundholz
bitt ich jederzeit Abnehmer u. bitte um Offerte. Przemysł
Orzewny, Eduard A. Lehmann, Ostrow (Pozn.).

Privat-Mittagstisch
von 12—5 Uhr.
Benjoniat Koch,
Piotra Wawrzyniaka 29.

